- (5) BURESCH, J.: Die Fledermäuse ziehen wie Zugvögel, Sofia 1941.
- (6) DIJKGRAAF, S.: Die Sinneswelt der Fledermäuse, *Experimentia* **2**, 1946.
- (7) EISENTRAUT, M.: Die deutschen Fledermäuse, Leipzig 1937.
- (8) EISENTRAUT, M.: 10 Jahre Fledermausberingung, *Zool. Anzeiger*, **144**, 1/2, 1943.
- (9) EISENTRAUT, M.: Die Bedeutung von Temperatur und Klima im Leben der Chiropteren, Leipzig, *Biologisches Zentralblatt* **66**, 7/8, 1947.
- (10) EISENTRAUT, M.: Die Ernährung der Fledermäuse, *Zool. Jb. (System.)*, **79**, 1/2, 1950.
- (11) GULINO, G. — DAL PIAZ, G.: *I chiroteri italiani*, Torino, 1939.
- (12) ISSEL, W.: Ökologische Untersuchungen an der kleinen Hufeisennase. *Zool. Jb.* — Im Druck (1950).
- (13) ISSEL, W.: Zur Kenntnis der gewimperten Fledermaus in Mitteleuropa. *Bonner zool. Beitr.*, Heft 1, 1950.
- (14) KOWALSKI, K.: *Myotis emarginatus* GEOFFROY, a new bat in Polish fauna. *Warschau* 1951.
- (15) TIMM, C.: Die Sinneswelt der Fledermäuse, „Die Umschau“, **50**, 1950.
- (16) „Der Kaiserstuhl“, herausgegeben vom Badischen Landesverein für Naturkunde und Naturschutz in Freiburg i. Br. — Freiburg 1933.

Seltene Pilze in Baden

Von K. MAY, Fischerbach bei Haslach

Um es gleich vorwegzunehmen und der Wahrheit die Ehre zu geben: manchen Fund verdanke ich der großen Mithilfe meiner ehemaligen Schüler. Mit Begeisterung sammelten sie auf ihren langen Schulwegen Pilze und entdeckten Seltenheiten, die vielleicht einem Paar Augen entgangen wären. Nebenbei erwähnt ergaben sich auf diese Weise auch andere Erfolge: Schüler fanden hier die *Gottesanbeterin*, Schüler brachten mir von den Hängen des Brandenkopfes den *Apollofalter* und dazu noch manch seltenen Vogel.

Wenn im Lenze auf unsern Matten die Anemonen blühen und im Walde der Kuckuck läutet, so stehen dicht bei ihnen kleine trichterförmige Becher von dünner, wachsartiger Beschaffenheit. Es handelt sich um den *Anemonen-Becherling*, *Sclerotinia tuberosa* HEDW., der im Gebiet der Kinzig recht häufig ist und auf den Wurzeln der Anemonen wächst.

Im Mai 1929 entdeckte ich an einem Nußbaum einen recht seltenen Pilz, den *Europäischen Wabenschwamm*, *Favolus europaeus* FR., der halbkreisförmige Hut sitzt seitlich am Holz, ist auf der Oberseite gelblich geschuppt und hat äußerst weite Poren, die an eine Bienenwabe erinnern. Damals sprach man vom ersten deutschen Fund dieser Art. Inzwischen aber ward mir mitgeteilt, daß J. SCHROETER diese Art vor Jahrzehnten in einer Schrift „Pilze aus der Umgebung von Freiburg“ schon erwähnt haben soll. Jedenfalls entdeckte ich den Wabenschwamm 1935 im Garten des Freiburger Lorettokrankenhauses an Robinien, ferner am Lorettoberg an Nußbäumen; auch bei Ettenheim ist er zu sehen.

Im August 1937 führte mich ein Schüler in ein stilles Tälchen, wo sich mir auf einem Stumpf einer Edelkastanie ein prächtiges Bild bot. Über 200 Schwämme bildeten einen großen Pilzrasen. Der einzelne Pilz erinnert an einen großen Pfifferling, ist aber mehr apfelsinenfarben und trägt unterseits Blätter. Da er

im Süden gern an Ölbaumen wächst, benannte man ihn *Ölbaum-Seitling*, *Pleurotus olearius* DC. Bemerkenswert an diesem schönen Pilz ist das Leuchten der Lamellen, das man im Dunkeln gut beobachten kann. In grünweißem Licht kann man nach der Zeit auf der Uhr schauen und auch lesen. Der Pilz läßt sich gar in seinem Eigenlicht fotografieren. Da er giftig ist, muß man Vorsicht walten lassen! Offenbar wanderte der Ölbaum-Seitling durch die Burgundische Pforte in die Rheinebene ein. Er wurde auch schon bei Würzburg gefunden.

Einen Pilz, der bislang in Deutschland kaum bekannt war, entdeckte ich 1942 zusammen mit meinem Freunde VILLINGER aus Offenbach. Im Tannenhochwald standen große, grauhütige Boleten, mit prächtig karminroten Poren und ebensolchem Stielnetz. Wir sahen sie damals als *Boletus rodoxanthus* an. Heuer hat sich der Fall nun geklärt. Es ist der *Wolfs-Röhrling*, *Boletus lupinus* BRESADOLA. Die hiesige Fundstelle liegt in etwa 400 m Höhe auf Gneis. Sicherlich ist der Wolfs-Röhrling unser farbenprächtigster einheimischer Pilz. Der erst halbkugelige, dann polsterförmige Hut erreicht einen Durchmesser bis 20 cm. Er ist grau und karminrosa überhaucht, manchmal sogar kräftig karminrot. Druckstellen werden etwas dunkler. Die gelbgrünen Röhren haben gelbliche Poren, die aber zumeist von Anfang an schon satt karminrot sind. Der ockergelbe Stiel trägt ein feines purpurrotes Netz. Das gelbliche Fleisch wird im Bruch oder Schnitt langsam aber stark blau. Er schmeckt mild, — nach anderer Angabe bisweilen bitter. Ich habe den Pilz öfters gegessen und fand ihn stets sehr schmackhaft. In unsern Tannenforsten steht der Wolfs-Röhrling wie ein Märchen und erfreut das Auge jeden Naturfreundes. Nach jahrelangen Beobachtungen erscheint er aber nicht jedes Jahr.

So farbenfroh der Wolfs-Röhrling, so düster blickt uns der *Porphybraune Röhrling*, *Boletus porphyrosporus* FR. an. Offenbar ist der dem Kalk abhold und findet sich im Nadel- und Mischwald. Durch die düstere Färbung des Hutes und Stieles wie durch die braunen Poren ist die Art, welche eßbar ist, gut gekennzeichnet. Der schwedische Mykologe FRIES spricht mit Recht von einer „Species nobilissima“. Wer sein Augenmerk oft auf Kartoffelboviste richtet, der entdeckt vielleicht eines Tages den *Schmarotzer-Röhrling* *Boletus parasitivus* BULL., der in vielen Exemplaren im Grunde und an den Seiten der Kartoffelboviste hervorbricht. Im Kinzigtal ist er sehr selten, bei Obersasbach recht gesellig.

Ein sonderbarer Pilz ist auch der *Schwarzblauende Röhrling*, *Boletus pulverulentus* OPAT. mit seinem braunen Hut. Das leuchtende Gelb an Poren und Stiel, vor allem aber das starke Blauen des äußerst empfindlichen Schwammes charakterisieren die Art gut, welche auch gegessen werden kann.

Wie vorsichtig man mit den Häufigkeitsangaben sein muß, zeigt sich am *ErlenGrübling*, *Gydodon lividus* SACC., der in der Literatur als äußerst selten gilt. Ich entdeckte ihn erstmals 1929 in Malsch, Kreis Heidelberg, auf Lias. 1932 sah ich ihn bei Weisweil in Unmengen im Grase, beiderseits der Straße an den Rhein und konnte ganze Körbe voll pflücken. Er wächst stets unter unseren Erlen-Arten und erinnert von oben an den *Empfindlichen Krempling*.

Als Pilz, der auf andern Pilzen schmarotzt, kommt hier der *Stäubende Zwitterling*, *Nyctalis asterophora* FR. vor. Er fühlt sich wohl auf verschiedenen Täublings- und Milchlingsarten. Das kleine, weiße und halbkugelige Pilzchen riecht stark nach frischem Mehl.

Daß Pilze auch auf Tieren schmarotzen, erfuhr ich 1931 im Parke des Erlensbades bei Achern. Dort standen im Grase keulenförmige, apfelsinengelbe Gebilde von etwa 6 cm Höhe. Als ich sie aus der Erde grub, saßen sie auf Raupen oder Puppen. Es handelte sich um die Puppen-Kernkeule, *Cordyceps militaris* L. Im Holländischen heißt der Pilz im Volksmund sehr treffend Rupsendooder. So hilft ein Pilz mit im Kampf gegen Insekten!

Eine Pilzwanderung durch den Kaiserstuhl im August 1934 führte mich zu mehreren Seltenheiten. Bei Oberrotweil stand eine ganze Gesellschaft von Kaiserlingen, *Amanita Caesarea* Scop. in allen Entwicklungsstadien. Der Kaiserling hat große Ähnlichkeit mit dem Fliegenpilz; was beim Fliegenpilz weiß ist, ist aber beim Kaiserling gelb. Die gleiche Art wächst bei Zähringen und bei Ostringen im Kreise Bruchsal.

Ein Riese unter den Knollenblätterpilzen stellt der Eier-Wulstling, *Amanita ovoidca* Bull. dar. Er ist ein Südländer, erreicht bis zu 25 cm Hutdurchmesser und hat anfangs einen mehlig-fransigen Rand. Wiederholt konnte ich ihn im Kaiserstuhl beobachten.

Dort ist auch der Starkkriechende Schneckling, *Limacium cossus* Fr. daheim. Er hat einen weißgelblichen, schmierigen Hut, weiße, fast herablaufende Lamellen und riecht genau wie die Raupe des Weidenbohrers.

Ein Prachtpilz ist auch der Lackporling, *Ganoderma lucidum* Karst., dessen kreis- oder nierenförmiger Hut bis 30 cm Durchmesser erreicht und auf einem langen Stiel sitzt. Erst ist er braun bestäubt, schließlich aber wie der Stiel glänzend lackiert, zuerst kirschrot, dann dunkelbraun.

Für den Schwarzwald wurde 1934 an einer Birke erstmals der Glänzendschwarze Schichtporling, *Fomes nigricans* L. entdeckt. Eine schwarzglänzende, lackartige, krustig-brüchige Haut überzieht den polsterförmigen Hut, der 10—20 cm breit und oft ebenso dick ist. Die rostfarbene Substanz besteht zum größten Teil aus verhärteten Röhren.

Ein gefährlicher Feind vieler Obstbäume ist der Pflaumen-Porling, *Polyporus fulvus* Scop., der im Kinzigtal viele Pflaumen- und Zwetschgenbäume zerstört.

Von Kirschbäumen leuchtet weithin die Zinnoberrote Tramete, *Trametes cinnabarina* Jacq. Man kann den Pilz unmöglich übersehen, denn Hut, Poren und Substanz sind auffallend lebhaft rot. An gefälltten Kirschstämmen sitzt manchmal ein kugeliges, fleischrötliches, durchscheinendes Pilz von gallertartiger Beschaffenheit. Es ist der Kirschen-Drüsling, *Ditangium cerasi* Cost., der 1934 erstmals im Schwarzwald festgestellt wurde.

Ebenso selten ist die Rötende Tramete, *Trametes rubescens* Schw. an abgestorbenen Ästen der Salweide. Anfangs ist der Hut zart filzig, weißlich; bei Berührung wird er, wie auch die Poren, leicht rötlich.

Auf eingesenkten Kiefernzapfen wächst der Ohrlöffel, *Pleurodon auriscalpius* L. Ein braunschwarzer Stiel trägt den braunen Hut mit unterseits grauweißen Stacheln.

Selten beachtet wird die Becherförmige Quepinie, *Guepinia peziza* Tul. Sie findet sich auf Eichenholz, wird 1—2 cm hoch und breit und sieht einem Becher oder Kelch ähnlich.

Viel Freude bereitet der Anblick von einem Erdstern. Im Nadelwald sieht man den Wetterstern, *Astracus hygrometricus* Pers. Er erinnert an einen Seestern und sitzt eine braune Kugel mit Sporenstaub auf einer Umhüllung, die in 7—14 spitze Lappen gespalten ist. Bei Trockenheit schließen sich die Lappen um die Hülle, bei feuchtem Wetter breiten sie sich wieder aus.

Vereinzelt kommt in Baden die *Bischofsmütze*, *Helvella infula* SCHFF. vor. Auf einem grubigen, weißlichen Stiel erblickt man den braunen Hut, der mehr oder minder einer Bischofsmütze ähnelt.

Sehr hüsch schaut der *Gestielte Schüsselpilz*, *Aleuria rhenana* FÜCK. aus. Das etwa 3 cm lange Stielchen trägt ein fleischiges Schüsselchen, das innen scharlachrot ist und auf der Außenseite wie mit Mehl bestäubt erscheint.

Am Schönberg bei Freiburg fand ich im Mai 1929 den *Sternförmigen Bläuling*, *Plicaria coronaria* JACQ. Der ganze Pilz ist zunächst in die Erde eingesenkt und kugelig geschlossen. Beim Öffnen reißt er sternförmig ein und bietet dann mit der violetten Innenseite einen sehr schönen Anblick.

Ihm gibt an Schönheit nichts nach der *Zinnoberrote Borstling*, *Sarcoscypha coccinea* JACQ. Aus Ästen, die im Boden stecken, wächst ein Pilz von der Form eines Kruges oder Schüssel, die außen weißfilzig, innen aber herrlich scharlachrot ist.

Klein ist die Fläche, die ein Mensch begehen und nach Pilzen absuchen kann. Gerade auf dem Gebiete der Mykologie, vor allem der „Pilzgeographie“, ist noch viel Neuland zu durchforschen und die Arbeit wirklich lohnend.

Vereinsnachrichten

Geheimrat Dr. h. c. W. Schmidle †

WILHELM SCHMIDLE ist am 1. Dezember 1951 als unser ältestes Vereinsmitglied im 92. Lebensjahr verschieden. Anlässlich seines 80. Geburtstages im Jahre 1940 hatten wir in dieser Zeitschrift (N. F., 4, 7, S. 253—259) den Werdegang des am 19. Februar 1860 in St. Peter Geborenen beschrieben, seine Leistungen als Lehrer und Schulleiter gewürdigt und seine umfangreiche wissenschaftliche Tätigkeit durch ein ausführliches Verzeichnis seiner Veröffentlichungen belegt. Es waren nicht weniger als 63 botanische Schriften des Algenkenners aus den Jahren 1892—1906 und 46 geologische Schriften und Karten aus den Jahren 1906—1936. Der scharfe zeitliche Schnitt zwischen diesen beiden Serien spiegelt den plötzlichen Wandel wieder, den SCHMIDLES wissenschaftliche Neigungen erfahren haben, als sein Hauptberuf ihn in die Bodenseelandschaft gebracht hatte. Von den Lebensstationen Meersburg, Konstanz und Salem aus hat er sich zunächst der glazialgeologischen Fragen dieses Gebietes angenommen mit Abstechern zum Raum des Hochrheins, dann sein Interesse auf die Stratigraphie und Tektonik der Molasse ausgedehnt, aber auch der Deutung von Erdbebenwirkungen, dem Hegauvulkanismus und der Vorgeschichte sich nicht verschlossen. Nach seiner Übersiedlung nach Freiburg, welche in seinem 70. Lebensjahr erfolgte, und welche seine Frau leider nicht lange überlebte, dehnte sich die Tätigkeit des auch im Ruhestand Unermüddlichen noch auf das periglaziale Erscheinungsgebiet aus.

Bei der seinerzeitigen Veröffentlichung von SCHMIDLES Schriftenverzeichnis hatten wir die Hoffnung ausgesprochen, daß die Liste sich noch erweitern möge. Das ist auch eingetreten, so daß wir folgende Ergänzung bringen können:

Die Großformen der Bodenseelandschaft und ihre Geschichte. — Abh. d. Heidelb. Ak. d. W., math.-phys. Kl., 25, Heidelberg 1944.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.](#)

Jahr/Year: 1948-1952

Band/Volume: [NF_5](#)

Autor(en)/Author(s): May K.

Artikel/Article: [Seltene Pilze in Baden \(1952\) 318-321](#)